

Mail an: Kurt – von Eugen/Autor – Ich habe einen Schreibstau. Kann die Geschichte erst nächsten Monat liefern.

Mail an: Eugen – von Verlagsleiter Kurt - Eugen, das Mass ist voll! Du hast einen Vertrag. Also liefere, sonst gibt es kein Honorar sondern eine happige Konventionalstrafe!

Mail an: Kurt – von Eugen/Autor – Du kannst mich mal, ich kann unter Druck nicht schreiben, das solltest du langsam wissen.

Mail an: Eugen – von Verlagsleiter Kurt – Vertrag ist Vertrag, klemm dich dahinter. Ich habe deine ewigen Ausreden satt!

Mail an: Kurt – von Eugen/Autor – Guten Tag, Ich bin dann mal weg und erst in 4 Wochen wieder erreichbar. Ihre Mails bleiben bis dann unbeantwortet. Eugen/Autor

Mail an: Eugen – von Verlagsleiter Kurt – Ich weiss, dass du da bist! Meine Geduld hat ein Ende. Mein Anwalt leitet die Konventionalstrafe ein. Das war's dann für immer!!!

Mail an: Kurt – von Eugen/Autor – Hier ist sie, erwarte das Honorar ☺

DER SPIEGEL

Jedermann weiss, was ein Spiegel ist. Spiegel gibt es überall. Vom Boudoir bis zum Kronsaal. Unsereins ziert die Wände. Wir verkriechen uns in kleinste Damenhandtaschen oder hängen gewichtig und gross in Regierungsgebäuden. Wir sind Dienstleister. Ja, Dienstleister, denn wir duplizieren, multiplizieren, dekorieren.

Ich zum Beispiel bin das grösste und schönste Exemplar in Madame Hélènes Etablissement. Meine Masse sind stattlich. Zwei Meter lang bin ich und gut proportioniert in der Breite. Meine Entourage ist blattvergoldet, fein ziseliert im Rokokostil. Dazwischen die Spiegelfläche, immer noch gut erhalten. Zugegeben, ein paar blinde Flecken zeigen sich, doch werden Sie erst einmal so alt wie ich.

Seit Jahren hänge ich in Rosalies Boudoir. ROSALIE, die Schönste der *Belles de nuit* in Madame Hélènes „Haus der Liebe“. Ihre Haut schimmert zart. Die Haare fallen in Locken auf die Schultern, kringeln sich und eine kokette Strähne drängt immer wie zufällig ins Dekolleté. Jeden Abend steht sie vor mir und zupft so lange an den Locken, bis diese genau zwischen ihre festen Brüste fallen. Ihre schwarze Corsage, umrandet von roter Spitze schmeichelt ihrer Figur. Die Spitzen lassen die Haut durchschimmern, diese wunderschöne, zarte und wohlduftende Haut. Rosalie trinkt nur Champagner. Alles andere sei nicht gut für sie, scherzt sie. Wie sie die Lippen ans Glas führt oder nach dem ersten Schluck die Augen

hebt! Ich sehe es den Männern an wie ihre Kniekehlen weich und ein anderer Körperteil sich hart und deutlich abzuzeichnen beginnt.

Wenn Rosalie mit ihrem Freier ins Zimmer tritt ist der Raum verzaubert. Sie bewegt sich aufreizend langsam. Die Herren, manchmal etwas ungestüm und hastig, zwingt sie so, sich auf die Lust und auf das wunderschöne Liebespiel zu besinnen. Rosalie lockt, animiert ihren jeweiligen Galan, entzieht sie sich ihm wieder, einzig um seine Lust zu steigern. Sie weiss Männer zu entkleiden, kennt jeden Verschluss, und sie lässt ihrerseits die Hüllen fallen. Ich – schaue zu. Sie benutzt mich, um sich zu zeigen. Ihre Schönheit spiegelt sich in mir. Wenn sie sich auf dem Bett niederlässt, wenn der Zauberhügel noch diese Lusthöhle verbirgt. Ich beobachte alles. Mir entgeht nichts. Insbesondere dann nicht, wenn sie sich mit einem ganz bestimmten Mann trifft. Bei ihm ist ihre Sinnlichkeit, ihre Ausstrahlung gesteigert in einem Mass, welches mich fast von der Wand fallen lässt. Er wird nicht bedient. Nein, mit ihm wird es ein Festival der Lust. Er versteht es, sie zu erregen, sie beben zu lassen unter seinen Händen. Wenn er sie kitzelt mit der grossen Feder, die auf dem Nachttisch liegt, wenn ich sie lachen höre und weiss, jetzt ist sie entspannt. Sie ist nicht mehr la prostitué, sie ist die Geliebte dieses Mannes. Ihre Gesten sprechen eine andere Sprache. Sie gibt sich ihm hin. Wenn er sie streichelt und sie sich aufbäumt, ihn mit jeder Faser ihres wunderschönen Körpers begehrt. Mehr Zärtlichkeit, mehr Küsse heischt. Oh, und diese Küsse, sie dauern. Sie können beide nicht genug davon bekommen. Ich sehe ihre Zungen, wie sie spielen miteinander, wie sie sich verschlingen. Eindringen in den Mund, um gleich wieder den Weg in ihre Ohrmuschel zu finden. Wenn er ihren Hals küsst. Diesen Schwanenhals. Könnte ich seufzen, ich täte es, doch ich bin nur der Spiegel an der Wand. Und wenn seine Zunge weiter wandert zu ihren Brüsten. Diese festen Kugeln, die so perfekt in seine Hand passen. Wenn er sie umfasst und seine Finger über die Spitzen streichelt. Sie sind hart, heiss und sehnen sich nach seinen Lippen. Er soll sie küssen, diese kleinen steifen Nippel, möchte ich ihm zurufen. Aber meist lässt er sich nicht lange bitten. Er liebkost sie. Seine Zähne umschmeicheln den dunkelbraunen Hof, knabbern, lutschen, ziehen daran. Sie schreit! Spitze, hohe Schreie der Lust.

Er legt sich an ihre Seite, betrachtet ihren Bauch. Seine Hand erklimmt den Venusberg, um gleich darauf zwischen ihren Schenkeln zu verschwinden. Noch sind ihre Beine geschlossen. Jetzt ist ihre Hand auf der Suche. Sie weiss, wo sie ihn findet, seinen Zauberstab, der sich in stattlicher Grösse aufbäumt. Ihre Finger umschliessen ihn. Ihre Hand bewegt sich rhythmisch. Die Liebestropfen spiegeln sich auf seiner prallen Eichel. Er stöhnt. Rosalie setzt sich auf ihn,

nimmt ihn in sich auf. Sie reitet ihn im leichten Trab, wie es in der Reitersprache heisst. Ihre Brüste wippen auf und ab dabei, vollführen einen Tanz und er schaut zu ihr auf, stöhnt. Dann hält sie inne, wartet und schaut in seine Augen. Sie will seine Verzückerung sehen. Doch er wirft seine Reiterin ab und dreht sie auf den Bauch. Stellt ihr Becken hoch und dringt in sie ein. Sein ganzer Leib klatscht gegen ihren Hintern. Seine Hand kitzelt gleichzeitig die Perle und steigert so ihre Lust. Ich sehe es ihr an. Sie explodiert gleich. „Ja, ja, bitte....!“ Sie fordert, dass er weiter stösst und er tut es mit Ausdauer und Standvermögen. Ich sehe seine Hände, die sich in ihr Fleisch krallen. Seinen Kopf, den er in den Nacken wirft und dann ein Laut, der tief aus seinem Innersten kommt, bis sich sein Saft in ihr ergiesst. Kleine Schweissperlen auf seiner Stirn, die Augen immer noch geschlossen, zieht er sich langsam zurück. Sie lassen sich ins Federbett fallen, atmen schwer. Sie küsst ihn sanft auf die Brust, streichelt seinen Schwanz, der jetzt klein und zusammengekringelt auf seinem Schenkel ruht.

Nach einer Weile steht sie auf, geht in den kleinen Waschraum. Wenn sie zurück kommt, ist sie immer frisch, das Haar gebürstet und meistens zu einem Pferdeschwanz gebunden. Sie schenkt Champagner in die Gläser, schreitet zum grossen Bett und zurück in mein Blickfeld. Sie reicht ihm das Glas, stösst mit ihm an und trinkt. Nachdenklich dreht er sein Glas zwischen den Fingern hin und her. Etwas belastet ihn. Rosalie spürt es auch. „Was ist mit dir, mein Geliebter?“ Er schwingt sich aus dem Bett und schlüpft in seine Hose. Er wird doch nicht einfach gehen! Seine Stimme klingt rau: *Rosalie, meine Aufgabe hier ist erfüllt. Ich muss zurück in mein Land. Unser Schiff sticht morgen in See.*“ Seine Finger klaben eine kleine Schatulle aus der Tasche und öffnen sie. Der Glanz des Diamanten blendet mich. Sorgsam streift er den Ring an Rosalies Finger. „Er soll dich für immer an mich und meine Liebe zu dir erinnern.“ Rosalies Augen werden feucht. Sie kann die Tränen nicht zurückhalten. „Es tut mir leid, ich möchte dich so gerne mitnehmen. Doch du weißt um meine familiären Verpflichtungen.“ Sie nickt, sprechen kann sie nicht. Ihre Stimme würde versagen.

Er kniet vor sie hin. Sie öffnet langsam ihre Beine. Ihre Perle glänzt, die Schamlippen schimmern feucht. Er leckt sie. Seine Zunge tanzt einen Reigen. Schleckt, lutscht, gleitet über diesen kleinen Punkt, der ihr so viel Lust verschafft. Sie nimmt seinen Kopf zwischen ihre Hände und führt ihn in ihrem Rhythmus auf und ab. Ihre Schenkel umschliessen seinen Schädel mit einer Kraft, die ihn immer wieder erstaunt. „Mach weiter“, bettelt sie und er verschafft ihr Höhepunkt um Höhepunkt, hört nicht auf. Sie wimmert, will sich entziehen. Doch er hält sie fest. Seine Zunge schenkt ihr so viel Freude. Doch sie kann nicht mehr und schält sich aus diesem Lustkäfig. Ermattet liegt sie in den Kissen. Ihre Wangen glühen. „Küss mich“, fordert sie. Er legt sich neben sie und ihre Lippen finden sich. Das Züngeln und Schlecken entgeht mir nicht. Seine Küsse sind erst fordernd, heischend, werden zärtlicher. Seine Zunge sucht wieder ihr Ohr, verlustiert sich in ihrer Ohrmuschel. Ihre Augen sind

geschlossen. Ich kann die Traurigkeit auf ihrem Gesicht erkennen. Er nimmt sie. Stützt sich auf, so dass sie sich in die Augen sehen können, während er lustvoll in sie eindringt. Ihr letztes gemeinsames Liebesspiel, ihr Gesicht tränenüberströmt.

Die Kerzen gehen aus und ich spüre, wenn das Tageslicht anbricht, wird alles anders sein!

Die ersten Sonnenstrahlen werfen ihr Licht auf das grosse Bett. Rosalie schläft noch. Sie ist schöner denn je. Ich sauge ihr Bild in mich auf, lasse meinen Blick über diesen wunderschönen Körper wandern

.... verfolge die Spur, die sich von der Innenseite des Armes, über das Handgelenk und die Finger zieht und als grosser, blutroter Fleck auf dem Boden endet. Und mir wird klar:

Gestern war das letzte Mal, dass ich - *Rosalies Reigen der Lust* - erlebte.

Adieu Rosalie, ich vermisse Dich. Deine Schönheit, Deine Lust!

Ein Spiegel kann nicht weinen – er bekommt einzig einen weiteren blinden Fleck!